

Drittletzter So. d. Kirchenjahres, 12.11.2017 Luk 11,14-23

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. In der Stille bitten wir für diese Predigt...

Im 11. Kapitel des Lukasevangeliums lesen wir die Verse, die für diesen Sonntag als Predigttext vorgesehen sind:

Jesus trieb einen bösen Geist aus, der war stumm. Und es geschah, als der Geist ausfuhr, da redete der Stumme. Und die Menge verwunderte sich. Einige aber unter ihnen sprachen: Er treibt die bösen Geister aus durch Beelzebul, den Obersten der Dämonen. Andere aber versuchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel.

Er aber kannte ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet und ein Haus fällt über das andere. Ist aber der Satan auch mit sich selbst uneins, wie kann sein Reich bestehen? Denn ihr sagt, ich treibe die Dämonen aus durch Beelzebul. Wenn aber ich die Dämonen durch Beelzebul austreibe, durch was treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein.

Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Dämonen austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.

Wenn ein Gewappneter Starker seinen Palast bewacht, so bleibt, was er hat in Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seine Rüstung, auf die er sich verließ und verteilt die Beute. Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.

„In Christus haben wir den Sieg über den Teufel und über dessen Gewalt.“ Stellt Martin Luther einmal fest und an anderer Stelle erklärt er dazu: *„Auch der Teufel kann nichts gegen uns ausrichten, denn durch Christus sind wir von des Teufels Gewalt und Reich erlöst.“* Wir dürfen, ja wir sollen unsere Sicherheit aus dem Glauben an Christus gewinnen.

Warum konnte denn Dietrich Bonhoeffer, von Verhören, Foltermethoden und Todesstrafe bedroht, die Zeilen schreiben: **Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag; Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.** Weil er auf Christus geschaut hat und weil er wusste: ER hat alle Macht. Ich bin in seiner Hand. Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist unserem Herrn.

Und der schwäbische Pfarrer **Christoph Blumhardt**, der sich auf einen Gebetskampf gegen Dämonen eingelassen hatte, um einer jungen Frau zu helfen, hatte auch keinen anderen Halt, keine andere Gewissheit. Er spürte die gewaltige Macht der Finsternis, aber er vertraute darauf, dass die Macht des Herrn Jesus Christus stärker ist. Am Ende stand der Ruf und das Bekenntnis: **Jesus ist Sieger!**

Aber daran haben viele Menschen Zweifel. Sie bezweifeln, dass der Mann aus Nazareth der Sohn Gottes ist. Sie zweifeln an seiner Vollmacht und Autorität. Sie fordern Beweise und erkennen doch die göttlichen Machterweise, die Jesus in Fülle abgeliefert hat, nicht an. Das war damals so, als Jesus helfend und heilend durch das Land zog und das ist heute nicht anders. Die Menschen fordern Beweise und erkennen sie dann nicht an. Sie zweifeln an Jesus und seiner Macht.

Am Namen Jesus scheiden sich die Geister. Und es ist doch **kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.** (Apg 4,12) Vor Jesus müssen böse Geister fliehen. Vor der Predigt haben wir gesungen: **Jesus ist kommen, der starke Erlöser, bricht dem Gewappneten Starken ins Haus, sprengt des Feindes befestigte Schlösser, führt die Gefangenen siegend heraus. Fühlst du den Stärkeren, Satan, du Böser? Jesus ist kommen, der starke Erlöser.** Da geht es doch genau um dieses Thema. Die Aussage: **Jesus ist Sieger!** Was uns auch

bedroht, ängstigt, fesselt, niederdrückt, Jesus befreit. Er befreit aus der Angst, er beseitigt die Bedrohung, er löst Fesseln, er richtet Niedergeschlagene auf.

Nach einem Gottesdienst, nach einer Abendmahlsfeier, nach einem seelsorgerlichen Gespräch, nach einem Gebet ist der Druck abgefallen und Freiheit zu spüren. Wie oft habe ich das an mir selbst und an anderen erlebt. Da kommt jemand bedrückt und angefochten zu einem Gespräch unter vier Augen, schüttet sein Herz aus, bekennt Schuld, sucht Vergebung. Wir beten und legen das alles Jesus hin, bringen es zu seinem Kreuz und bitten ihn um Erbarmen. Dann spreche ich im Namen des Herrn Jesus Vergebung zu und ich sehe und spüre, wie an meinem Gegenüber durch Jesus eine Veränderung stattgefunden hat. Das ist sichtbar und spürbar. An den Gesichtszügen und der Körperhaltung allein kann man sehen, dass Jesus befreit hat. Dazu ist er gekommen. Das zu allen Zeiten zu verkündigen und weiterzusagen, hat er uns aufgetragen. Und wo das geschieht, wird auch heute noch die Siegermacht des Herrn Jesus spürbar. Böse Geister müssen weichen. **Jesus will uns Freiheit schenken.**

Die Freiheit, zu der Jesus hilft, ist nicht eine egoistische Freiheit, die nur ihre eigene Lust, ihren Gewinn und ihren persönlichen Erfolg auf Kosten anderer sucht. – Diese Vorstellung von Freiheit ist ja heute weit verbreitet und wird überall empfohlen und angeboten. Aber sie ist nicht Freiheit. Sie ist Zwang, Sucht, macht abhängig und unzufrieden. Falsche Freiheit verletzt und unterdrückt andere. Sie ist eigentlich Diktatur, die sich zu Unrecht Freiheit nennt.

Wenn Paulus (Gal 5,1) sagt: **Zur Freiheit hat uns Christus befreit**, dann meint er eine andere Freiheit. Eine, die sich an der Macht Gottes orientiert und die bewirkt, dass ein Mensch sich unter den Willen Gottes stellt. Nicht weil er Angst vor ihm hat, sondern weil er seine Liebe erkannt hat. Wie ein Kind, das sich unter die Entscheidung der

Eltern stellt, weil es zeitlebens erfahren hat, dass sie es gut mit ihm meinen.

Eine der drei Hauptschriften der Reformation aus dem Jahr 1520 hat den Titel: „**Von der Freiheit eines Christenmenschen.**“ Darin stellte Martin Luther zwei zunächst widersprüchlich scheinende Tatsachen fest: 1. Ein Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge und niemandem untertan. Und 2. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan. Der erste Satz bezieht sich auf die Verantwortung, die ein Christ vor Gott hat. In der gelebten Beziehung zu Jesus Christus sind wir frei und keinerlei menschlichen Zwängen verpflichtet. – Nicht der Meinung der Massen oder der Medien, nicht irgendwelchen Trends, Ideologien oder Modeerscheinungen. Der Christ muss nicht überall mitmachen. Er hat die Souveränität sein Reden und Handeln am Willen Gottes und der Gesinnung von Jesus zu überprüfen. Wer in der Freiheit Christi lebt, der **muss** nicht mitmachen, was gegen den Geist Gottes ist. – Bitte nicht falsch verstehen. Da geht es nicht um ein: Du darfst nicht! sondern um ein: Ich muss nicht! – Weil Christus mir diese Freiheit schenkt, da nicht mitmachen zu müssen. Er schenkt auch den Mut, zu dieser Entscheidung zu stehen.

Ich muss nicht lügen, auch dann nicht, wenn es mir einen Vorteil bringen würde. Ich muss nicht mitmachen, wenn jemand ausgegrenzt wird, auch dann nicht, wenn ich dadurch selbst Ausgrenzung erfahre. Ich muss den Pornofilm nicht anschauen, weil mir bewusst ist, dass da eine gute Gabe Gottes in den Dreck gezogen und missbraucht wird. **Das ist Freiheit, zu der uns Christus berufen hat.**

Diese Freiheit berechtigt aber nicht dazu, sich auf einen Thron zu setzen und sich bedienen zu lassen und zu herrschen. Es ist eine **Freiheit, die Freude am Dienen schenkt.** Das kann die Freiheit sein, bei einer Veranstaltung der Gemeinde Stühle zu stellen, Kabel zu ziehen, Einladungen zu verteilen. Die Freiheit zur Verkündigung des

Evangeliums Lieder einzuüben und in einem Chor mitzusingen. Die Freiheit, ehrenamtlich in einem Altenheim oder Krankenhaus zu helfen oder bei der Kleiderausgabe Säcke zu schleppen. Vielleicht auch ganz im Verborgenen jemand in der Nachbarschaft besuchen, der niemanden hat. Und noch viel mehr.

Der Liebe des Herrn Jesus befreit auf vielerlei Weise. In unserem Bibelwort für die Predigt geht es zunächst um Befreiung von dem bösen Geist des Schweigens. Da ist einer, der bringt kein Wort über die Lippen. Er ist stumm. Wir erfahren nicht woher und warum. Ein böser Geist verhindert, dass er über seine Not, sein Problem sprechen kann. Es kann auch ein böser Geist sein, der verhindert, dass jemand seine Schuld bekennt oder dass jemand einen anderen um Entschuldigung bittet. Oder dass jemand sich öffnen kann und endlich über alte Verletzungen spricht, die ihm von anderen zugefügt wurden. Sprachlosigkeit kann eine große Not sein.

Bei meinen Besuchen wird mir immer wieder bewusst, wie wichtig und hilfreich es ist, dass Menschen sich aussprechen. Sprachlosigkeit macht einsam. Ich weiß, es ist schwierig und immer eine große Herausforderung, jemanden zu besuchen, der nicht sprechen kann. Wenn jemand z. B. nach einem Schlaganfall seine Sprache verloren hat. Vielleicht auch nach einem traumatischen Erlebnis. Da braucht es viel Geduld und Einfühlungsvermögen. Es braucht Liebe, Zeit und Zuwendung.

Jesus wendet sich dem Stummen zu und befreit ihn von seinem bösen sprachlosen Geist. Der Stumme redet und die Menge wundert sich. Was für ein Segen, wenn sich eine Zunge löst, ein Herz öffnet, wenn man Gedanken formulieren und Gefühle ausdrücken kann. - Der böse Geist der Sprachlosigkeit ist leider auch in vielen Ehen und Familien am Werk und richtet großen Schaden an. – Dieser Geist hat Kollegen und Helfer, mit denen er zusammenarbeitet. Den Geist der

Unversöhnlichkeit etwa oder der Empfindlichkeit, den Geist des Hochmuts oder den Geist der Ichsucht. Beleidigte Stille.

Wo diese Geister am Werk sind und Gemeinschaft stören und zerstören, da braucht es Jesus und den Geist der Freiheit, den er bringt. Um den darf man bitten! Herr Jesus hilf, das Schweigen zu brechen! Hilf mir, dass ich gute Worte finde, die zum Frieden führen.

In unserer kleinen Heilungsgeschichte wird aber auch berichtet, dass störende Kräfte am Werk sind, die die heilende Macht Jesu nicht anerkennen wollen. Es geschieht etwas ganz Ungeheuerliches: Seine Gegner werfen Jesus vor, er würde mit dem Teufel im Bund stehen: Er treibt die bösen Geister aus durch Beelzebul, ihren Obersten. Beelzebul oder Beelzebub taucht mehrmals auf im Neuen Testament. Übersetzt bedeutet es so viel wie: **Herr der Fliegen** oder **Herr des Mists**.

Gemeint ist damit der Teufel. Mit einem logischen Argument weist Jesus diese lästerliche Behauptung von sich. **Er heilt und treibt böse Geister aus durch den Finger Gottes**. Den Finger Gottes sahen schon die Magier des Pharao am Werk, als sie versuchten die Plagen nachzuahmen, die durch Mose und Aaron angekündigt wurden. Die Bibel redet davon, dass Gottes Finger das Universum geschaffen und am Sinai die Gebote auf die Steintafeln geschrieben hat. – Wo Jesus handelt, ist Gottes Finger am Werk. Aber das kann der Herr des Mists nicht anerkennen und alle, die diesem Herrn wie die Fliegen folgen, auch nicht.

Mit einigen Sätzen aus einer Predigt Martin Luthers zum Thema möchte ich schließen: *„Darum sollen wir’s lernen, was dergleichen Unart uns widerfährt, dass es lauter Teufelsstiche sind, der allen Menschen, besonders aber den Christen bitter feind ist und nichts Gutes gönnt. Nun ist’s aber schrecklich, dass der böse mächtige Feind so viel Jammers anrichten soll. Aber dagegen tröstet uns das heutige Evangelium von einer sicheren Hilfe gegen solchen Feind. Denn da sehen wir, wie Johannes sagt (1.Joh 3): „... dass der Sohn Gottes*

*darum erschienen ist, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“ < >
Gott macht es wieder ganz und besser, was der Teufel zerbrochen hat;
zerbricht dem Teufel sein Werk, die Sünde, den Tod und Hölle. Auch
wie wir hier sehen, macht er die Zunge wieder los, die der Teufel
gebunden hatte ... < > Das sei von dem Wunder unseres Herrn
Christus gesagt, < > dass er ein Helfer sei der elenden Leute und wolle
heilen alle Gebrechen, die der Teufel auf uns geladen hat und ihn von
uns weg jagen.“*

**Danke, Herr Jesus, dass du den Sieg vollbringst, auch bei uns und
mit dem Finger Gottes heilend und helfend an uns wirkst. Amen**

Verfasser: Martin Schöppel©, Dr.-Martin-Luther-Str.18, 95445 Bayreuth, Tel. 0921/41168